

Zu unseren Bildern.

Eine Wanderung durch Strehlen bei Dresden im Frühjahr 1852.

(Hierzu die Abbildungen.)

Ein herrlicher Maimorgen lockt uns hinaus aus der Stadt in's Freie. Von der Bürgerwiese aus beginnen wir die Wanderung. Das Thor- und Einnehmerhäuschen (verschwunden. Die Red.) des Dohnaischen Schlages ist das letzte Dresdner Haus, wir wandern durch die mit schönen alten Schwarzpappeln bestandene Allee, rechts neben uns liegt tief unten die alte Bürgerwiese, nach der Strasse zu durch eine starke Mauer mit Brüstungssteinen abgeschlossen. (Jetzt Bürgerwiesen-Anlagen und Teich, d. Red.) Darüber hinaus bis nach Zschertnitz und Räcknitz freies Feld, oben auf dem Kornberge noch über der Kirschallee erblicken wir Moreau's Denkmal. Am Ende der Pappel-Allee verlassen wir die Strasse und gehen links den etwas feuchten Feldweg hinüber nach dem Grossen Garten, welchen wir in wenigen Minuten erreichen und nun hier am Canale den malerisch schönen Poetengang entlang gehen. Im Thorwärterhause bei Hoch's kehren wir ein und schlagen dann den Dammweg nach Strehlen ein. Auf beiden Seiten stehen Weidenbäume, manche in wunderlichen Schraubenwindungen gedreht, dazwischen alte hohe Erlen, in deren Gezweig sich so manches Elsternest verbirgt. Rechts grüsst über die Felder das Rothe Haus, ehemals ein Forsthaus, wo bis vor kurzer Zeit (1850. D. R.) der Hegereuter des „Rothhäuser Reviers“, wohnte. (Jetzt Villa Sr. Maj. d. Königs. D. R.) welcher auch eine kleine Bier-Wirtschaft unterhielt, die von den Dresdnern gern besucht wurde, denn es sass sich gar schön unter den alten Linden.

Jetzt überschreiten wir die böhmische Eisenbahn, welche am 6. April vorigen Jahres zum ersten Male in ihrer ganzen Länge befahren werden konnte, und welche uns jetzt in so unglaublich kurzer Zeit nach den schönen blauen, links aus der Ferne grüssenden Bergen der Sächsisch-Böhmischen Schweiz bringt.

Ueber eine kleine Brücke gehend, gelangen wir an einem rechts stehenden Hause vorüber. (Julius Otto's Wohnhaus. D. Red.) hinter einem Gute an dem Bach weggehend in das echt ländliche Dorf Strehlen. Rechts über der Strasse steht ein Stück weiter unten der 1836 neu erbaute stattliche Commun-Gasthof, in dessen Garten wir unter den schönen Kastanienbäumen ein Glas Bier geniessen, welches hier nur 5 Pfennige kostet, in Dresden aber überall 6 und 7 Pfennige. Da einem meiner Begleiter, einem

Maler, die hübschen alten Güter gefielen, so blieben wir ihm zur Gesellschaft mit im Dorfe, und wanderten so langsam darin umher, hier und da nach den Besitzern fragend, währenddem unser Freund die Güter seinem Zeichenbuche einverleibte. Er hatte eine ziemliche Anzahl erobert, zuerst das Hähnich'sche Gut, (jetzt Bäcker Wüstlings Häuser. D. Red.) Unterscheumann's Gut, an dessen Nebengebäude ein zierliches Holzgestelle das Mittelfenster umgiebt und darunter eine Tafel den goldenen Spruch: „Ora et labora!“ (Bete und arbeite) trägt. (Später Mendel's Gut, jetzt verlängerte Sedanstrasse hindurch gehend und Duttlers Eckhaus. D. Red.) Auch den alten, tief in der Erde befindlichen Brunnen hatte er mit abgezeichnet. Dann kam Zöllner's kleines Gütchen, (Scheune 1888 abgebrannt. Jetzt E. W. Zöllner, unserm Sections-Vorsitzenden und Gründer derselben, gehörig), neben welchem das Weinert'sche Gut durch sein altfränkisches Thorhaus ganz besonders auffiel. (Jetzt Richter's Haus.)

Weiterhin kam das grosse Eymann-Hilbertsche Gut mit hoher Hofmauer (jetzt Eymann und Gärtner, früher Rühle. D. Red.), Jacob Palitzsch's Gut (jetzt Wendt's), Winkler's Gut und die alten trauten Häuschen des Schlossermeisters Richter (jetzt Winkler's Auszugshaus, Geburtsort unseres Georg Richter, Schuldirektor in Freiberg. D. Red.)

Auch die alte Schmiede fesselte den Maler so, dass er sie abconterfeite. (Früher Kirchner, jetzt Petermann. Neubaut. D. Red.) Eine alte Scheune, zu Reissig's Gut gehörig (jetzt Mockritzer Strasse durch. D. Red.), wurde als besonders malerisch aufgenommen.

Den Mühlgrabenbach überschreitend, betraten wir ein schmales Gässchen, an welchem oben und unten ein alter Weichbildgrenzstein der Stadt Dresden stand. Der Blick auf das gegenüber liegende Gut (später Förster's Bäckerei, jetzt Klemm. D. Red.), wurde ebenfalls als sehr hübsch aufgenommen. Dann kam die lustig klappernde Mühle an die Reihe. (Frühere Besitzer: Gärtner, Nitzschke, Franz, Ilshner, Eulitz und Gen. Woyschnitzka, Arnstädt, unter dem sie an Richter, später an Benedix verpachtet war, und am 9. Aug. 1883 früh 3 Uhr abbrannte. Die Dampfesse wurde am 20. Dec. 1889 durch Pioniere gesprengt. D. Red.) Die zwar grossen und schönen aber nicht malerischen Güter von Heide, Pfennigwerth, Palitzsch und Nitzsche und einige kleinere Güter wurden nicht abgezeichnet. (Schade! D. Red.), dagegen das Holley'sche Grundstück, vor welchem ein grosser Birnbaum und eine schöne Linde standen, und dessen Giebelseite ein hölzerner Vorbau, im Dorfe die „Kuhkanzel“ genannt, schmückte. Zwischen Gassen-Palitzsch, zum Unterschiede von den vielen Palitzschen so genannt (es gab früher in Strehlen einen Gassen-, Jacob-, August-, Winkel-, Gasthof-Palitzsch und Palsch-Lieb'n, Gottlieb Palitzsch, Wittwe noch